





34  
Vorschlag  
die Errichtung  
eines  
Schulmeisterseminariums  
in der Oberlausitz betreffend;

---

Dem Vaterlande  
übergeben

von

der D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

Görlitz,

gedruckt bei Johann Rudolph Unger.

1795.



LIX 79.5

---

Bei der am 6. Mai d. J. gehaltenen Versammlung der D. L. Gesellschaft verlas Hr. Past. Müller aus Jänkendorf einen Vorschlag, wie ein Schulmeisterseminarium in der D. L. errichtet werden könne. Die Gesellschaft, welche sich längst mit dieser Angelegenheit beschäftigt, auch eine eigene Deputazion, bei welcher sich Hr. Pastor Müller befand, deswegen niedergesetzt hatte, prüfte denselben und beschloß den Druck, um so lieber, da sie hofft, daß dieser Aufruf gewiß nicht die Stimme eines Wanderers in der Wüsten seyn werde. Es ist aber derselbe folgender.

---

Nachdem man in unserm pädagogischen Zeitalter das Bedürfnis der Schulverbesserung zu fühlen

angefangen hatte; nachdem man auch auf die vorher so sehr vernachlässigte Dorfjugend ein aufmerksames Nachdenken gerichtet hatte, so war es auch ganz natürlich, daß die Errichtung der Schulmeisterseminarien zur Sprache kam. Wie will eine reelle Verbesserung der Schulen erzielt werden, wenn man nicht mit vorzüglicher Sorgfalt auf eine bessere Bildung ihrer Meister bedacht ist? Ist der Schulmeister zu seinem wichtigen Berufe untauglich, dann kan er unmöglich eine taugliche Schule zu Stande bringen. Diese Wahrheit ist so evident, daß ein Widerspruch dagegen offenbarer Unsinn seyn würde.

Die Errichtung guter Schulmeisterseminarien ist also gewiß eine Angelegenheit, welche es verdient, daß sich jeder wahre Patriot dafür interessire, daß sie in einem jeden Lande zur Sprache gebracht werde, mit denen, welche die Verbesserung der Landesschulen für unnöthig, welche die dadurch beabsichtigte — ich brauche dieses bei vielen verschiedene Wort in seiner ädelsten ungemißbrauchten Bedeutung — — Aufklärung des Landvolks sogar für gefährlich und schädlich halten können, habe ich nichts zu thun. In verschiedenen Gegenden unsers geliebten Deutschlands blieb es nicht beim Sprechen allein; sondern die That war seine Begleiterin, Noch steht ihnen unsere Lausitz hierinne zurück; es fehlt ihr noch ein öffentliches allgemeines Schulmeisterse-

sterseminarium. Unsere Gesellschaft der Wissenschaften hat auch diesen fürs Ganze interessanten Gegenstand in ihre Berathschlagungen gezogen; hat zur bessern Betreibung derselben aus ihrem Mittel eine eigene Deputazion, deren Mitglied ich zu seyn, die Ehre habe, niedergesetzt. Nicht ich allein, sondern auch alle meine hochgeehrten Mitdeputirten, fühlten die Nothwendigkeit, zu Errichtung dieses Gebäudes vor allen Dingen einen Fond ausfündig zu machen; aber die Frage: wie? war für uns alle ein Stein des Anstoßens, den wir nicht aus dem Wege zu räumen vermochten. Von der Beantwortung dieses Wie? schon darüber nachdenken und berathschlagen zu wollen, wie ein Schulmeisterseminarium am besten einzurichten sei? das würde ohngefehr eben so viel heißen, als sich zu einem kostspieligen Gebäude einen Riß machen zu lassen, ohne noch einen Heller zur Herbeischaffung der Baumaterialien im Beutel zu haben.

Sollte denn aber schlechterdings gar kein Weg ausfündig zu machen seyn, auf welchem dieser Fond erlangt werden könnte? Sollte es die Wichtigkeit dieser Sache nicht erheischen, wenigstens einen Versuch zu wagen? Was bekümmert mich das Urtheil des Schieffehenden beim Mißlingen dieses Versuches, wenn mich nur mein eignes Herz nicht verdammt, wenn es mir nur vor dem Allwissenden das Zeugnis einer guten Absicht, eines reinen Pa-

triotismus nicht versagt! Gestützt auf dieses Zeugnis wage ich's getrost, mit einem Vorschlage, der mich seit einiger Zeit im Geheim beschäftigt, und dessen ich mich seit dem ersten Gedanken daran nie ganz entschlagen konnte, ans Licht zu treten.

Mein Vorschlag betrifft die Eröffnung einer Subskription zu Errichtung eines Schulmeisterseminariums für die Oberlausiz. Sie ist doch wahrlich nicht so arm an Reichen, welche zur Beförderung eines guten Werks von ihrem Überflusse etwas abgeben können, ohne sich dem Mangel bloß zu stellen. Was wird in England nicht durch Subskriptionen ausgerichtet? Wir sind keine reiche Engländer; wollen aber auch nicht so viel, sondern nur etwas ausrichten. Wenn in den vereinigten Niederlanden in einer einzigen Stadt \*) bloß von der reformirten Gemeinde jährlich ein Kostenaufwand, der sich auf 1 Mill. Gulden beläuft, zu milden Stiftungen bestritten werden kann; wenn daselbst die Armenanstalten den übrigen Sekten eben so hoch angesezt werden müssen; wenn in dem harten Winter 1784 - 85. die Extrakollekten in dieser Stadt allein 100600 Rthlr. betrug; sollte man dann nicht hoffen dürfen,

\*) Amsterdam. s. Briefe über die vereinigten Niederlande von Joh. Grabner. Gotha b. Ettiuaer 1792. Die Seitenzahl, wo diese Nachricht steht kann ich nicht anführen, weil ich sie nur aus der Rezension in der allg. t. Bibl. kenne.



fen, daß die Einwohner einer ganzen Provinz einige Tausende zu einem Fond für ein Schulmeisterseminarium werden zusammen legen können.

Ob sie es auch werden thun wollen? — Daß kann ohne ungerecht zu seyn, wenigstens nicht eher verneint werden, bis eine Aufforderung dazu an sie ergangen seyn wird. Die Lausitzer haben ja schon bei vielen Gelegenheiten lautredende Beweise aufgestellt, daß sie in Ansehung der Wohlthätigkeit den Bewohnern anderer Länder nicht nachstehen wollen. Sie haben während des blutigen verheerenden Krieges mit den Franken Tausende an ihre braven Streiter abgeschickt; sie haben durch Feuer Verunglückten ihre Wohnungen wieder aufbauen helfen; sie haben durch beträchtliche Beiträge den Bau neuer Kirchen befördert &c. &c. Sollten sie allein bei der Aufforderung zur Errichtung eines der für die Menschheit wohlthätigsten Institute taube Ohren haben? Noch einmal: diese Behauptung würde ungerecht, würde beleidigend seyn, wenn nicht wenigstens eine Aufforderung zu einer Subskription, bei welcher, wenn ja nichts aus der Sache wird, niemand Gefahr läuft, vorangegangen wäre.

Dieser Aufforderung sollten, und werden auch vielleicht, vorzüglich diejenigen, welche nie in den Ehestand zu treten gesonnen sind, oder in demselben des Geschenks der Kinder entbehren, Gehör

geben, um auch auf diese Art der Nachwelt zum Segen zu werden, da sie es nicht durch die Bildung eigener Kinder werden können. Da ich unter diese selbst gehöre, so würde ichs mit Recht verdienen, hart getadelt zu werden, wenn ich zur Unternehmung oder Ausführung eines Werks, zu welchem ich andre ermuntert zu sehen wünschte, nicht auch selbst nach meinen Kräften mitwirken wollte. Doch nicht bloß aus Furcht vor diesem gerechten Tadel; sondern auch aus wahrem Herzensdrange, unterschreibe ich mich auf den Fall, daß ein Schulmeisterseminarium zu Stande gebracht werden sollte, mit 25 Rthl. und mit einem jährlichen Beitrage zur Unterhaltung desselben an 10 Rthl. — Ein kleiner Anfang? aber da, wo aus kleinen Ursachen grosse Wirkungen entstehen, ist die Gottheit am sichtbarsten.

Soll ichs nun noch frei gestehen, daß ich mit furchtsamer Schüchternheit an diesen Aufsatz gegangen bin, weil es so leicht ist, von Einem und dem Andern unrecht verstanden, aus einem falschen Lichte beurtheilt zu werden? — Daß ich mit furchtsamer Schüchternheit — — Doch was sollte ich, selbst in dem für mich traurigen Falle, daß mein Vorschlag ganz und grade verworfen würde, von dem Adelmüthe einer Gesellschaft, welche von einem lebenswürdigen Eifer für das gemeine Beste befeelt wird, zu befürchten haben? Also — mit  
getro-

—

9

getrostem Muthe überreiche ich Ihnen, Hochzuverehrende Herren, diesen Auffatz zur gütigen Beurtheilung, und erwarte gelassen Ihre Entscheidung.

Sollte es mir vielleicht schon vor der überreichung desselben gelingen, einige Subskribenten zu sammeln; dann würde ich ihn sogar mit froher Hofnung vorlegen. Scheitert aber mein Vorschlag ganz; nun dann bleibt mir auf den Trümmern desselben wenigstens das beruhigende Bewußtsein der guten Absicht, und in sie gehüllt singe ich mit dem frommen seligen Gellert:

Gott sieht nicht auf die That allein;  
Er sieht auf deinen Willen.

—

Wir haben also hiermit diesen Vorschlag unsers verehrten Mitgliedes dem Vaterlande übergeben; zweifeln nicht an der Möglichkeit ihn ausführen zu können, noch weniger an dem guten Willen unserer bidern Landsleute, fodern alle Mitglieder unsrer Verbindung, so wie alle Freunde des Vaterlandes und Beförderer guter Handlungen auf denselben auf das thätigste zu unterstützen, und in ihren Zirkeln bekannt zu machen. Zugleich zeigen wir an, daß bereits von Vier trefflichen Personen

X 5

auffer

---

ausser der Gesellschaft zusammen 150 Rthl. unterzeichnet worden sind, und die eine fünf Jare hinter einander jährlich 20 Rthl. beizutragen versprochen hat, und daß sich in der gesellschaftl. Kasse Sechszig Rthl. zu diesem Behufe befinden. Wir werden auch künftig die Namen derjenigen anzeigen, welche auf den Fall, daß ein solches Unternehmen zu Stande kommen werde, unterzeichnen werden; und schmeicheln uns mit der Hofnung, daß unsre Mitbürger der Gesellschaft zutrauen werden, daß sie den bestmöglichen Plan nach dem Maase der erhaltenen Unterstützung befolgen, und dem Publikum alle mögliche Sicherheit gewähren werde. Görlitz am 23. Mai 1795.

Die D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.

---



Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1099567 9